

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 7

Illustration: Der Unpraktische
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manche schreiben Beiträge, die sich aus dem Sprachlichen durch Witz und Gehalt herausheben.

Andere verwenden Tricks.

Satz-Tricks.

Markieren Pausen.

Künstliche.

Graphische.

So - - -

Als Methode.

Und meinen, natürlich meinen sie etwas.

Hoffentlich.

Nämlich es sei witzig.

Es ist langweilig.»

Das trifft mich!

Tief.

Noch tiefer.

Gleich morgen werde ich mich besern.

Bezw.

Aendern.

Mich.

Und nur noch - und dies um jeden Preis - in der Absicht, ja keinen Nebenspalter-Leser zu vertäuben, meine Neigung zu kurzen Sätzen vehement unterdrückend, so schreiben, wie es der, allerdings ganz anders veranlagte und - nachgewiesenermaßen - größtenteils wesentlich anderen Themen zugewandte und diese anderen Themen thematisch wesentlich anders behandelnde Thomas Mann getan hat, womit

ich also zu Sätzen komme, die sich über mehrere Nummern des Nebenspalters erstrecken werden.

Zufrieden?

Danke!

So, schließlich kommt der Herr Cafébesitzer nun aber denn auch zur Sache.

Er schreibt (immer noch in einer Art, die er für meinen «Stil» hält):

«Also da ist ein Angriff.

Ohne Name des Angegriffenen.

Nur «R».

Erster Buchstabe.

Dann «oyal» - am Ende.

Ist das D.

umm?

Oder B.

löd?

Beides.»

Entschuldigen Sie bitte, ich habe mich geirrt, er kommt noch immer nicht zur Sache. Wahrscheinlich deshalb, weil er überhaupt ein bißchen unsachlich ist.

Aber nur ein bißchen. Und das tut auch gar nichts zur Sache. Es ist ja so verständlich.

Wer sich am meisten auf den Fuß getreten fühlt, schreit auch am lautesten. Und Wirte sind auch nur Menschen.

Dann kommt er aber doch.

Zur Sache.

Hier:

«Also das öffentliche Lismen.

Frage: strickt eine halbwegs an Kinderstube gewöhnte Frau öffentlich, etwa in einem typischen Stadt-Passanten-Café?

Stopft sie öffentlich ihre Wäsche?

Trimmt sie ihren kostbaren Hund?

Spült sie - pardon - ihr Gebiß?

Gibt sie ihrem Kind die Brust?»

Hier stoppe ich kurz. Denn hier wird der Mann ungerecht. Um nicht zu sagen D. Respektive B. Beziehungsweise Saub.

Ich frage Sie rasch etwas (zwecks Verdeutlichung): kennen Sie den Unterschied zwischen öffentlichem Lismen und öffentlichem Stillen von Kleinkindern?

Natürlich kennen Sie ihn!

Der Mann mit dem Café indessen kennt ihn nicht.

Ich kann nur hoffen, daß ihn wenigstens seine Frau kennt. So er eine hat.

Denn es wäre für seine eventuellen Kinderchen höchst fatal, wenn sie an einer Lismete lutschen müßten, anstatt ...

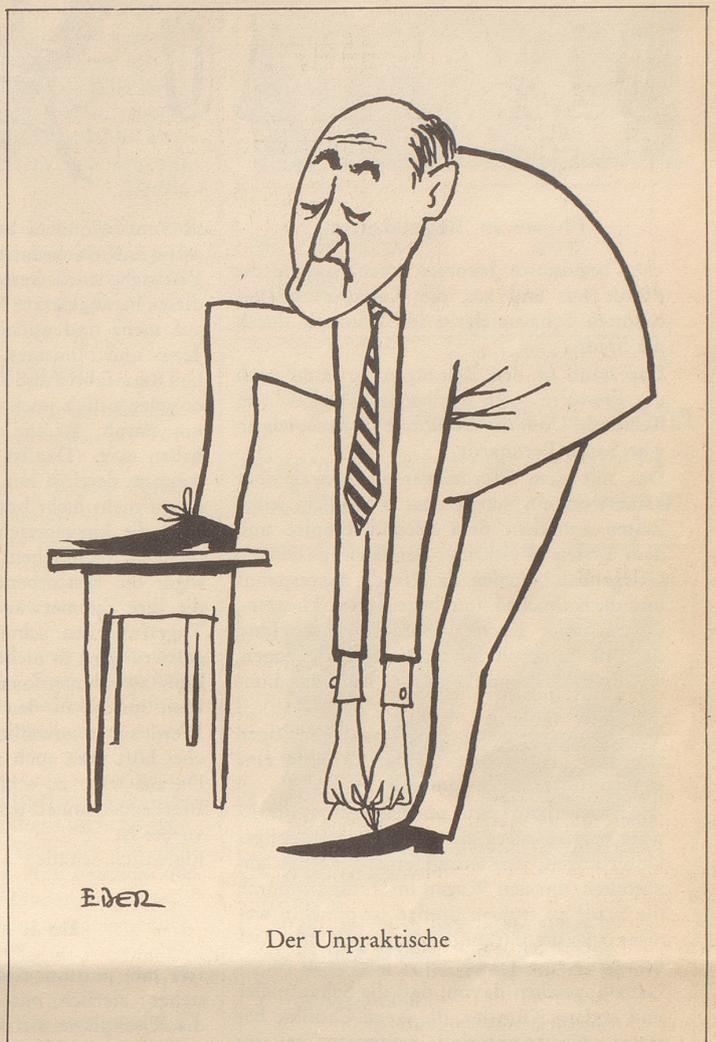
Nun also!

Uebrigens fährt er weiter:

«Ist das nun alles eine Frage des Taktes oder des Verbotes?

Ich bin für den Takt. Auch als Demokrat.»

Recht hat er! Ich bin auch dafür. Für den Takt.



Der Unpraktische

16



ES BRAUCHT nicht viel, um aus einem Mann einen vernünftigen Menschen zu machen. Denken Sie ans Fondue. Sie wissen doch: Fondue ist das gemütlichste, das herzlichste Essen für Freunde und Familie, zu Hause und im Restaurant.

Fondue isch guet und git e gueti Luune

Schweiz. Käseunion AG.

Nur habe ich wahrscheinlich ein Loch in dem dafür reservierten Gefühl. Ich kann nämlich beim besten Willen nicht finden, daß öffentliches Lismen ein Verstoß gegen den Takt sei.

Wirklich nicht!

Um zum Schlusse zu kommen: der Mann schließt seinen Brief schlußendlich so:

«Aber eine ganze kostbare Nebenspalterseite für einen solchen Faux pas finde ich schade.

Und beschämend.

In mehrerlei Hinsicht.»

Leider ist mir der Sinn dieser letzten Zeilen nicht klar. Immerhin vermute ich, der Mann bedauere es, daß ich eine ganze Seite zur

Diskussion einer Kleinigkeit verwendet habe.

Soll er.

Ich bedauere es nicht! Ich bin nämlich der festen Ueberzeugung, daß sich unser Alltag aus tausend Kleinigkeiten zusammensetzt. Und daß es nicht die großen Ereignisse sind, die das Gesicht unseres Lebens bestimmen. Nicht der Sputnik. Nicht die Revolution in Venezuela. Nicht die Wirren in Algerien. Nicht das. Sondern das Kleine. Das Unbedeutende. Das Nebensächliche. Und deshalb greife ich mit Vorliebe diese kleinen Themen auf. Deshalb wende ich mich gegen die Dummheit im Geringen.

Gegen sie habe ich eine Chance. Gegen sie haben wir alle eine Chance.

Klar?

Gut!

Mehr als gut!

Prima!

Besonders prima!

Ganz vorzüglich!

Vorzüglichstens!

(Im Vertrauen: die letzten sieben Zeilen habe ich nur aus einem Grund geschrieben.) (Z'leid!)

